

Kapitel 23

Kalle kommt nach Hause

Mia und Kalle hörten dumpf das Geräusch, als Kalles Lederbeutel vor ihre Füße fiel. Dann hörten sie leise eine Stimme und es war nicht von Wilhelm. „Es ist kein Friede zwischen uns und dem weißen Mann. Wir wollen unseren Bruder Kleki-Petrah rächen. Du wirst am Materpfahl sterben!“ Kalle und Mia sahen sich total entsetzt an. Sie kannten beide diese Geschichte nicht und wussten überhaupt nicht, wie es weiter geht. Aber offensichtlich hatte Wilhelm sich unfreiwillig in die Geschichte eingemischt. Sie brauchten schnell eine Idee, wie sie hier wieder rauskommen. Kalle steckte vorsichtig seinen Kopf aus dem Versteck und schaute nach oben, wo Wilhelm zuletzt gewesen war. Er sah Wilhelm von hinten und seine Hände waren auf dem Rücken gefesselt. „Sprich weißer Mann, bist du alleine?“ Kalle hörte Wilhelm langsam antworten: „Ja, ich bin alleine und ich würde mir so wünschen woanders zu sein. Ich hoffe, sehr mein Wunsch wird erhört und ich sterbe nicht am Marterpfahl.“

Kalle packte Wilhelms Lederbeutel und bewegte sich ganz langsam wieder zurück in das Versteck. Mia war noch weiter reingekrochen. Angstvoll sah sie ihn an. „Wilhelm sitzt mit gefesselten Händen an der Kante von dem Vorsprung.“, berichtete er Mia fast lautlos, „Aber er hatte laut gesagt „dass er sich wünscht woanders zu sein. Er meint doch bestimmt, dass wir die Schriftrolle verwenden sollten, oder. Mia nickte und sagte dann:“ Aber wie kriegen wir den Vergessenszauber zu der anderen Person? Wir können nicht unbemerkt da hoch klettern. Aber wir dürfen nicht einfach so verschwinden.“ Kalle dachte nach, wie das gehen könnte. Mia hatte Recht, sie können selber nicht dort hochklettern und so schnell Wilhelm befreien, dass sie Zeit hätten den Vergessenszauber auszuführen und sich aus dem Buch zu wünschen. Was könnten sie tun? Die beiden verharrten für einen Moment reglos. Dann sagte Mia: „Wir könnten uns auch mit der Schriftrolle wünschen, dass die Person Wilhelm und was jetzt gerade passiert, vergisst?“ Kalle überlegte kurz. Er erkannte, dass das vermutlich die einzige Möglichkeit war. Ich glaube, dass ich an Wilhelms Hand kommen kann. Dann berühre ich diese und du berührst meine andere Hand, dann sind wir wie eine Kette. Du nimmst den Lederbeutel mit der Schriftrolle und sagst die Wünsche.“ „Wie genau soll ich das den sagen?“, überlegte Mia. „Person bei Wilhelm soll vergessen, dass Wilhelm da war und wir wieder zurück im Bücherschrank?“ Kalle erwiderte: „Ich denke, so haben wir alle wichtigen Dinge im Wunsch. Also los!“ Er schlich ganz leise aus dem Versteck, gut dass er das als Meisterdetektiv viel geübt hatte, und Mia kam hinterher. Sie hatte den Lederbeutel mit der Schriftrolle über eine Schulter und über ihren eigenen Rucksack geworfen. Kalle schlich über ein paar Felsbrocken, einer von ihnen rutschte unter seinen Füßen weg und machte ein kleines Geräusch. Kalle blieb komplett bewegungslos stehen und startete hinauf zu dem Felsvorsprung. Auf einmal hörte er Wilhelm sagen: „Hallo, könnte ich etwas zu trinken haben. Ich bin so durstig.“ Die andere Stimme sagte ungehalten: „Nein, der weiße Mann erhält nichts zu trinken. Er ist ein Gefangener.“ Wilhelm dachte sich, dass die Kinder etwas vorhatten, um ihn zu befreien, so dass sie wieder aus dem Buch kommen können. Er überlegte fieberhaft wie er sie unterstützen könnte. Das beste war, dass er mehr Lärm machte als sie. Also fing er an zu singen: „Im Frühtau zu Berge wir ziehn, fallera. Kalle hörte Wilhelms Gesang und bewegte sich schnell weiter vor. Er reckte sich ganz weit hoch und konnte gerade die Fingerspitzen von Wilhelm berühren. „Wir wandern ohne Sorgen singend in den Morgen“, sang Wilhelm lauthals weiter und freute sich, das seine Hand berührt wurde. Während Wilhelm weitersang, nahm Kalle Mias Hand und sie sprach feierlich: „Am liebsten soll die Person bei Wilhelm vergessen, dass Wilhelm da war und wir wieder zurück im Bücherschrank?“ Zum Glück hatten sie sich gewünscht, dass der Indianer alles vergessen sollte, sonst wäre es in dem Buch durch den Lichtstrahl der Schriftrolle zu großen Verwicklungen in dem Buch gekommen. So aber waren sie etwas durcheinandergewirbelt wieder im magischen Schrank angekommen.

Wilhelm sagte fluchend: Wie kriege ich den jetzt diese Fesseln ab? Ganz ehrlich, Kinder, ich habe überhaupt keine Lust mehr auf solche Abenteuer, wo mir Gefahr droht, am Materpfahl zu enden. Ich sehne mich nach Hause in meinen Ohrensessel mit einer heißen Tasse Tee.“ Mia sagte zustimmend, dass sie auch sehr Mama, Papa und sogar Leon sehr vermissen würde. Wilhelm drehte sich zu Kalle und sagte mit etwas trauriger Stimme: „Dann Kalle wird es Zeit für dich. Du musst zurück in deine Welt. Wie

können wir dich denn jetzt in dein Buch lesen?“ Wilhelm kratzte sich am Kopf. „Wir müssen uns das Buch klein wünschen, dann kannst du es lesen und Kalle verschwindet hinein. Meinst du nicht, dass das funktionieren würde?“ Mia schaute Wilhelm erwartungsvoll an. Wilhelm nahm die Schriftrolle aus dem Lederbeutel, der noch über Mias Schulter hing und schaute drauf. Mit Entsetzen sah er, dass der Platz für Wünsche sich nochmal sehr verkleinert hat. Natürlich stand der Wunsch, den Mia ausgesprochen hat mit großen Buchstaben nun auch drauf. Dann fiel es ihm auf. Die Kinder mussten zwei Wünsche aussprechen, weil sie keine Möglichkeit hatten, dem Indianer Winnetou den Vergessenstrank zu verabreichen. Kalle, sagte er entschlossen, du musst den Zaubertrank trinken. Dann brauchen wir nur den Wunsch, dass dein Buch klein wird, damit ich dich reinlesen.“ Mia schluckte bei dem Gedanken. Es war eine so schöne Zeit mit Kalle gewesen. Sie konnte sich nur sehr schweren Herzens von ihm verabschieden. Könnte er nicht vielleicht doch mit uns kommen?““, fragte sie, aber sie wusste die Antwort schon selber. Wilhelm sagte laut: „ Am liebsten hätte ich Kalles Buch passend zum Vorlesen“

Kaum hatte er das ausgesprochen lag das gelbe Buch auch schon vor ihm. Er nahm es hoch und blätterte es auf. Kalle wollte neugierig hineinschauen, aber Wilhelm drehte ihm den Rücken zu. „Das darfst du nicht! Du darfst auf keinen Fall wissen, wie dein Buch weitergeht.“ Während Wilhelm die richtige Stelle im Buch suchte, holte Mia eine Phiolen Flasche Vergessenstrank aus ihrem Rucksack. Sie gab Kalle die Phiolen Flasche. Dieser hielt sie gedankenverloren fest. Er fand gut, dass er wieder zurück nach Hause in Kleinköping kommen würde, aber er war so unglaublich traurig, dass er Mia, Wilhelm und dieses ganze große Abenteuer komplett vergessen musste. Er hatte die Zeit letztendlich doch sehr genossen. So etwas würde er zu Hause niemals erleben.

Wilhelm sagte auf einmal:“ Ich habe die Stelle gefunden. Anders steht vor der Tür von dem Herrenhaus, in dem ihr Eva-Lotta zurückgelassen hattet und der Mörder steht am Fenster und dahinter Eva-Lotta. Bist du bereit, Kalle?“ Kalle nickte und eine kleine Träne lief ihm über das Gesicht. Mia ging auf ihn zu, drückte ihn ganz fest und sagte: „Ich hab dich so lieb. Dich hätte ich gerne als großen Bruder.“ Jetzt konnte der starke Meisterdetektiv seine Tränen gar nicht mehr zurückhalten. „Mia, ich hab dich auf lieb und es war so schön mit dir.“ Wilhelm nahm den Jungen auch in den Arm und drückte ihn ganz fest. Dann sagte er: „Am besten setzen wir uns alle auf den Boden, Du trinkst den Vergessenstrank und schließt die Augen.“ Gesagt, getan und Kalle sass mit geschlossen Augen vor Mia und Wilhelm. Wilhelm fing an zu lesen:

„Na, beeilt euch!“ sagte der Mann am Fenster ungeduldig. Unschlüssig standen die beiden. Aber plötzlich drehte sich Kalle um und ging mit raschen Schritten auf ein Gebüsch zu, das in der Nähe war. „Wo willst du hin?“ schrie der Mann im Fenster ärgerlich. „Willst du nicht dabei sein, wenn es Geld zu verdienen gibt?““

Auf einmal wurde das Buch ganz hell und ehe Mia und Wilhelm sich versahen, hatte das Buch Kalle verschlungen. Sie wussten gerade überhaupt nicht, wie sie sich fühlen sollten. Einerseits waren sie sehr traurig, weil Kalle jetzt weg war und überhaupt nichts mehr über sie wissen würde, andererseits waren sie glücklich, dass das Reinlesen wohl geklappt hatte. Wilhelm sagte: „Ich lese noch ein Stück weiter“, damit wir sicher sind, dass er wirklich wieder richtig in dem Buch ist.“ Er fuhr also fort:

„Na klar“ sagte Kalle ruhig. »Aber deshalb darf man doch die natürlichen Bedürfnisse nicht vergessen, meine ich.“ Der Mann biss sich auf die Lippen. „Beeil dich!“ schrie er. „Ja, ja, werde ich machen“, rief Kalle zurück. Es dauerte eine ganze Weile. Dann aber kam er doch wieder, demonstrativ seine Hosen zuknöpfend.“

Mia und Wilhelm mussten sehr laut lachen, als sie begriffen, dass Kalle nun ausgerechnet aus dem Buch gefallen war, als er so getan hatte, als ob er pinkeln gehen würde. Sie waren sehr beruhigt, dass alles wieder normal war. Auf einmal merkte Wilhelm, dass ihm unglaublich kalt war. Er sass im eiskalten Bücherschrank nur mit seinem Jacket. Er hatte zwar die Decke in dem Lederbeutel, aber wo war sein Mantel?